

Christopher Paul

Das Bildungswesen in Bolivien

Bildungspolitik

In Bolivien gilt das Bildungssystem als Grundlage für die Integration und Partizipation Boliviens in der regionalen sowie auch in der globalen Gemeinschaft der Nationen. Weitere Schlagwörter, mit denen die Bedeutung des Bildungssystems unterstrichen wird, sind:

- Wichtigste Staatsfunktion
- Universell
- Demokratisch
- National
- Interkulturell und Zweisprachig
- Recht und Pflicht jedes/r BolivianerInn
- Revolutionär
- Sozial
- Wissenschaftlich

Im Jahr 1994 kam es aufgrund des stetigen Bevölkerungswachstums zu einer grundlegenden Bildungsreform, in der es sich vor allem um Dezentralisierung, breite gesellschaftliche Partizipation und Integration der

indigenen Bevölkerung (pueblos originarios) dreht.

Unter Evo Morales kam es 2010 zu einer weiteren Reform, welche die Rolle des Staates stärken soll sowie die mehrsprachige Bildung fördert.

Schulsystem

Die Schule soll als wichtigste konstitutionelle Staatseinrichtung geführt respektive erhalten bleiben. Dies bedeutet, dass die Schule Pflicht und Recht für jede/n Bolivianer/in ist. Die allgemeine Schulpflicht gilt bis zur 8. Klasse (1-8 Klasse *Primaria*). Auf die *Primaria* baut die *Secundaria* (9-12 Klasse) auf, welche allerdings freiwillig ist und mit einer Art Matura abschließt. Es gibt generell keine Schulgebühren. jedoch müssen Kinder oft aufgrund der großen Distanz zu einer Schule in Internate (Hogares Campesinos), welche zu einem Drittel von den Eltern bezahlt werden müssen. Der Rest

wird durch staatliche Zuschüsse und Spenden finanziert. Viele Kinder haben dennoch nicht die Möglichkeit der Schulpflicht nachzukommen, da die nächstgelegene Schule oft stundenweit entfernt liegt und die Eltern nicht die finanziellen Möglichkeiten für einen Internatsaufenthalt ihres Kindes haben. Desweiteren müssen auch Schuluniformen und Bücher selbst bezahlt werden, was oft zu Problemen führt, da diese für viele Familien zu teuer sind.

Schulbesuch geringer als erhofft

Allgemein liegt die Einschulungsrate bei ca. 95% (94,6 aller Frauen / 95,4 aller Männer), diese ist in der Stadt höher als am Land. Von den 95% erreichen in weiterer Folge ca. 84% die 5. Schulstufe. 1992 waren in städtischen Gebieten noch 15,5% der Frauen und 3,8% der Männer ohne Bildung, am Land besuchten sogar 49,9% der Frauen und 23,1% der Männer nie eine Schule.

Die Einschreibungsrate für einen tertiären Bildungsweg (Universitäten, Fachhochschulen) liegt aktuell bei ca. 10% (davon 45% Frauen).

Ein Problem ist, dass vor allem in kleineren Orten Schulen schlecht ausgestattet sind und LehrerInnen teilweise auch schlecht ausgebildet sind. Oft müssen LehrerInnen aufgrund der schlechten Bezahlung neben dem Lehrberuf auch anderen Nebenberufstätigkeiten nachgehen, was häufig auch zum Entfall des Unterrichts führt.

Verstärkt wird dieses Motivationsdefizit beim Schulbesuch durch eine extreme wirtschaftliche Ungleichheit (60% der ländlichen Bevölkerung lebt in extremer Armut), welche dazu führt, dass vor allem arme, indigene Kinder im Schnitt nur 2 Jahre Bildung erhalten. Meistens werden diese Kinder dann arbeiten geschickt um die Familie finanziell zu unterstützen. So kommt es, dass 26,0% aller Kinder zwischen 5-17 Jahren arbeiten müssen. Im Vergleich dazu erhalten Kinder aus reichen Familien im Schnitt zumindest 14 Jahre Bildung.

Schulwesen und Sprachenvielfalt

Ein weiteres Problem stellt in vielen Fällen auch die Unterrichtssprache dar. Oft findet der Unterricht nur auf Spanisch statt, obwohl viele Kinder zu Hause nur Quechua oder Aymara sprechen.

Zum Verständnis sei gesagt, dass in Bolivien über 30 Sprachen gesprochen werden, wovon aber nur zwei (neben Spanisch) offiziell als Nationalsprachen anerkannt sind, diese sind die oben genannten Quechua und Aymara.

Zwar wurde in der Reform der Gedanke an zweisprachige Schulen verankert, sprich je nach Region eine Indianersprache (Aymara, Quechua oder Guarani) und Spanisch, jedoch wird diese Zweisprachigkeit bereits im Reformgesetz ungleich bewertet (je nachdem, ob Spanisch oder eine indigene Sprache Erstsprache ist).

So wird in den wenigsten Fällen über die gesamte Schulzeit die Zweisprachigkeit beibehalten. Zumeist wird ab dem 4. Schuljahr, sobald alle Kinder, welche als Erstsprache eine indigene Sprache sprechen, dem Unterricht auf Spanisch folgen können, nur noch auf Spanisch gelehrt.

Dies führt in der Praxis oft zur Benachteiligung und Diskriminierung der Kinder mit indigener Muttersprache, welches dem Gedanken der Zweisprachigkeit in Schulen widerspricht, der eigentlich für die Erhaltung der alten Sprachen und den damit verbundenen Kulturen steht.

Benachteiligung der Frauen

Ebenfalls benachteiligt sind noch immer Frauen, obwohl es auch die Idee der Reform ist/war, diese Benachteiligung aufzubrechen. Die Zahlen sprechen allerdings eine andere Sprache: so wird oft gelesen, dass die Hälfte der Frauen über 15 Jahren Analphabetinnen sind andere Studien behaupten sie liege bei knapp 20% . Es ist anzunehmen, dass auf dem Land eine Analphabetenrate bei Frauen von 50% durchaus realistisch ist, in der Stadt ist hingegen eher die Angabe von rund 20% korrekt. Hauptgrund dafür ist jedenfalls die strenge Rollenzuteilung (Frau zuständig für Haus, Kind und Feldarbeit) . Es gibt allerdings immer mehr Alphabetisierungskurse, die es sich zur Aufgabe machen dies zu ändern

um den Frauen neue Einkommensmöglichkeiten zu bieten.

Im Vergleich liegt bei Männern die Analphabetenrate bei ca. 7 %, was auch auf die Folgen der strikten Rollenzuteilung zurückzuführen ist.

Insgesamt wird die Analphabetenrate (> 14 Jahren) mit ca.13% angegeben, im Vergleich dazu lag diese 1992 noch bei 20% (27% der Frauen/ 12 Prozent der Männer)

Bildung bleibt politische Priorität

Wie wichtig Bildung für die Regierung ist, zeigt die Tatsache, dass es 2008 zu einer großen Alphabetisierungswelle kam, in der insgesamt 820.000 BolivianerInnen schreiben und lesen lernten.

Insgesamt hat die Regierung zwischen 2005 und 2011 im Schnitt ca. 6,3% des jährlichen Bruttoinlandsprodukt für Bildung verwendet.

Es wird vor allem in die primäre und sekundäre Stufe investiert um die Schulen öffentlich und somit für alle zugänglich zu machen. In der tertiären Stufe gibt es hingegen mehr private als öffentliche Universitäten bzw. Fachhochschulen.

Quellen

http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableViewer/document.aspx?ReportId=121&F_Language=en&BR_Country=680

[https://www.uni-bielefeld.de/\(en\)/ZIF/FG/2008Pluribus/fellows/stroebeler_bildungsreform-indianische-bewegung-bolivien.pdf](https://www.uni-bielefeld.de/(en)/ZIF/FG/2008Pluribus/fellows/stroebeler_bildungsreform-indianische-bewegung-bolivien.pdf)

http://www.interlama.net/OTT/OTT_RB2/Fro_PumfeldRB02.html

<http://www.nortepotosi.de/Schulen/schulen.pdf>

http://www.bolivien-liest.de/de/project_de.html

<http://www.misereor.de/projekte/projektpartnerschaften/bolivien-alphabetisierung.html>

[http://data.un.org/CountryProfile.aspx?crName=Bolivia%20\(Plurinational%20State%20of\)](http://data.un.org/CountryProfile.aspx?crName=Bolivia%20(Plurinational%20State%20of))

<http://www.worldvision.de/unsere-arbeit-wo-wir-arbeiten-bolivien.php>

<http://ddp-ext.worldbank.org/EdStats/BOLesr06a.pdf>

http://www.childinfo.org/files/LAC_Bolivia.pdf

<http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/welt/suedamerika/bolivien/>
<http://knoema.com/atlas>

Original Ch.P., Juli 2013